

DEUTSCHER VERANSTALTUNGSDIENST

SINFONIE-KONZERT

Dienstag, den 30. Januar 1951, 20 Uhr, Kristall-Palast

vermutlich Magdeburg

DRESDNER
PHILHARMONIE

Gastdirigent:

CARL GARAGULY

Stockholm

Nach Schließung der Saaltüren kein Einlass

PROGRAMM

Ludwig van Beethoven

2. Leonoren-Ouvertüre op. 72 a

Jean Sibelius

Der Schwan von Tuonela

Lemminkäinen zieht heimwärts

Hugo Alfvén

Rhapsodie von Dalekarlien

PAUSE

Johannes Brahms

4. Sinfonie e-moll op. 98

Allegro non troppo

Andante moderato

Allegro giocoso

Allegro energico e passionato

EINFÜHRUNG

Der Mißerfolg, den Beethoven mit seiner Oper „Fidelio“ bei ihrer ersten Aufführung 1805 erlebte, veranlaßte ihn, bei der Neubearbeitung des in dieser Fassung noch „Leonore“ genannten Werkes auch die Ouvertüre umzugestalten. So entstand die Leonorenouvertüre Nr. III, die sogenannte „große“. Das bei der Uraufführung gespielte Werk war die auf unserem Programm stehende Leonorenouvertüre Nr. II. Später nahm B. eine nochmalige Umarbeitung vor, die als op. 138 mit der Nr. I bezeichnet wurde; also eine ziemlich komplizierte Chronologie! Es wäre aber verfehlt, im Hinblick auf die bei B. sonst beobachtete Schaffensweise, die Ouvertüre Nr. II als eine nicht ganz ebenbürtige Vorstufe oder als Studie zu der späteren berühmten Schwester anzusehen. Als musikalische Nachdichtung des Dramas ist sie im Gegenteil viel ursprünglicher, in ihrer Tonsprache oft kühner und wuchtiger als jene, die allerdings nach musikalischen Formgesetzen ebenmäßiger gebaut ist. Die Adagio-Einleitung, die thematisch mit dem anderen Werk große Übereinstimmung zeigt, läßt die genannten Vorzüge deutlich erkennen. In dem großen Allegro-Teil erleben wir dann das Trompetensignal hier in leuchtender Es-dur Harmonik, und nach dem spannungsvollen Übergang folgt dann der Presto-Sturm in dramatisch sehr gestrafter und mitreißender Weise.

Jean Sibelius

(geb. 8. 12. 65), der Altmeister und Mitschöpfer einer finnischen Nationalmusik, ist der Komponist der beiden sinfonischen Dichtungen „Der Schwan von Tuonela“ und „Lemminkainen zieht heimwärts“, deren dichterische Vorlage aus der finnischen Volkssage stammt. Typisch für die Tonsprache des großen finnischen Meisters ist die aus volkhaft-melodischen Keimen gestaltete Thematik, die in ihrer oft schwerblütigen Haltung treffend die Atmosphäre des „Landes der tausend Seen“ spiegelt. Zarte, elegisch-melancholische Stimmungen wechseln mit solchen von elementarer Wucht, und in der Mannigfaltigkeit des musikalischen Ausdrucks erleben wir auch prächtige Episoden voll majestätischer Größe, die manchmal an Bruckner erinnern.

In ähnlicher Weise erwächst auch bei dem schwedischen Komponisten Hugo Alfvén (geb. 1. 5. 1872) seine „Rhapsodie von Dalekarlien“ aus dem Geist der heimatlichen Landschaft. (Dalekarlien ist eine Gebirgslandschaft in Mittelschweden; deren urwüchsiges Volkstum in seinen Liedern und Sagen noch sehr lebendig ist.)

Unverkennbar nordisch ist in ihrem Stimmungsgehalt auch die 4. Sinfonie e-moll op. 98 von Johannes Brahms. Der 1. Satz „Allegro ma non troppo“ ist von ernster elegischer Grundstimmung, zu der allerdings Themen von energischer Haltung (punktierte Rhythmen) in wirksamen Kontrast stehen. Ein besonderes Merkmal Brahms'schen Kompositionsstils ist in diesem Werk besonders ausgeprägt: die durchbrochene Themenführung, wobei die melodischen Linien von einer Instrumentengruppe in die andere hinübergehen, um dort weitergesponnen zu werden. Reich ist dieser Satz an kantablen Themen, die gewöhnlich zuerst von einzelnen Instrumenten vorgetragen werden, um dann in kunstvoller Weise mit anderen verwoben zu werden. Das herrliche Thema des 2. Satzes (Andante moderato E-dur) erklingt zuerst in den Holzbläsern, begleitet von zarten Pizzicato-Klängen der Streicher. Es verdankt seine bezaubernde Schönheit auch der reizvollen, altertümelnden Harmonisation. Energisch und straff ist der Ausdruck des 3. Satzes (Allegro giocoso, C-dur $\frac{2}{4}$ Takt), eines Scherzo voll kraftsprühenden Lebens, in welchem als weitere Eigenart Brahms'schen Stils die lebhaften Triolengänge auffallen. Die ersten 8 Takte des 4. Satzes (wiederum e-moll $\frac{6}{4}$ Takt) bringen das Thema einer sogenannten Chaconne, von Blechbläsern feierlich intoniert, das dann in 32 kunstvollen Variationen unter Verwendung kniffligster kontrapunktischer Satzkünste verarbeitet wird und dabei durch alle Stimmen wandert. Es ist ein grandioses Tonstück von erregender Großartigkeit, das an Dirigent und Orchester höchste Anforderungen stellt.

DURCH
DEN FÜNFJAHRPLAN
AUFSTIEG
UNSERER KULTUR